

Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege



Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege...



... ist eine der grossen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Die Betreuung von kranken, behinderten oder hochaltrigen Angehörigen mit einer Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, ist eine der zentralen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Ohne das unentgeltliche Engagement der Angehörigen könnte die häusliche Alters- und Langzeitversorgung nicht aufrecht erhalten werden. Seit 2007 beschäftigt sich das Forschungs- und Entwicklungsprogramm «work & care» mit der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege.

Rund die Hälfte der Bevölkerung steht irgendwann im Leben vor der Herausforderung, für pflegebedürftige Angehörige im Privathaushalt zu sorgen. Die grosse Bedeutung der «work & care»-Thematik belegen die Ergebnisse aus je zwei praxisorientierten Projekten, die vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann finanziert wurden. In den Grossunternehmen, in denen das Forschungsprogramm «work & care» repräsentative Umfragen durchführte, lag der Anteil von derzeit pflegenden Mitarbeitenden bei mindestens zwölf Prozent. Die qualitativen Resultate zeigen, dass die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege als äusserst anspruchsvoll wahrgenommen wird, weil die Sozialgesetzgebung, die betriebliche Familienpolitik und das Versorgungssystem erst wenig darauf vorbereitet sind. Angesichts der Leitmaxime «ambulant vor stationär» dürfte sich die Situation weiter verschärfen, wenn Spitalleistungen vermehrt in den

ambulanten Raum oder an den «Gesundheitsstandort Privathaushalt» verlagert werden. Dies erzeugt Handlungsbedarf für neue Formen der häuslichen Gesundheitsversorgung. Der Bund hat die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von «work & care» erkannt. Ende 2014 legte das Bundesamt für Gesundheit einen Aktionsplan dazu vor, zu dem Careum Forschung ein Projekt für den Grundlagenbericht leitete. Basierend auf dem Bundesratsbericht genehmigte das Parlament ein Förderprogramm zur Unterstützung von Angehörigen (2017–2020), einschliesslich der Förderung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege.



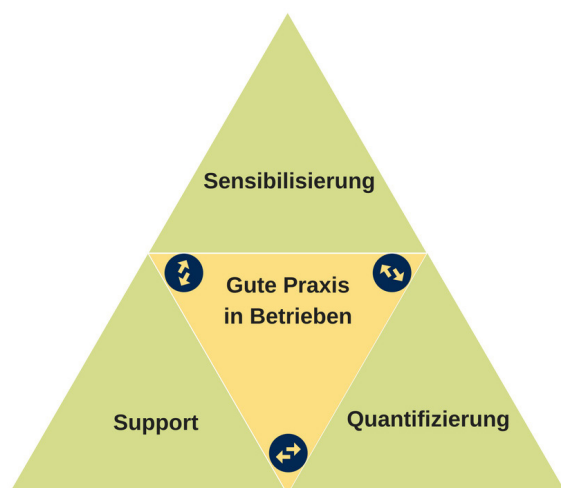
Gute Rahmenbedingungen

careum

Careum
Hochschule Gesundheit
Teil der Kalaidos Fachhochschule

Gute «work & care»-Praxis in Betrieben

Die Careum Hochschule Gesundheit, Bereich Forschung, entwickelt auf der Basis von Forschungsergebnissen praxisnahe Angebote und Lösungsansätze für Arbeitgebende und Arbeitnehmende. Sie dienen dazu, die zentralen Herausforderungen von «work & care» auf individueller und betrieblicher Ebene handhabbar zu machen. Zur *Sensibilisierung* trägt eine Broschüre mit Portraits von 15 berufstätigen Frauen und Männern bei, die aus dem Alltag mit pflegebedürftigen Angehörigen erzählen. Die *Quantifizierung* ermöglicht eine branchenunabhängige Online-Umfrage, mit der Arbeitgebende die von Mitarbeitenden geleistete Pflege- und Betreuungsarbeit in Familie und Partnerschaft erheben lassen können. Denn die Entwicklung von betriebs-internen Angeboten setzt verlässliche Zahlen als Planungsgrundlage voraus.



Das magische Dreieck besteht aus Sensibilisierung (DVD, Broschüren, Intranet), Support (Sozial-/Personalberatung intern und extern, Care Management) und Quantifizierung (betriebliche Online-Umfrage).

Projektauswahl

- **«work & care modular»:** Das Praxisprojekt will Betrieben die Expertise des langjährigen F+E-Programms der Careum Hochschule Gesundheit in einem webbasierten und flexibel einsetzbaren Modulbaukasten anbieten.

Laufzeit: Juni 2018–Mai 2020

Finanzierung: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Mann & Frau EBG

Firmenpartner: Genossenschaft Migros Basel, familienservice, Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel, Spital Muri

- **«Double-Duty Caregiving Plus»:** Das Projekt untersucht, wie Fachpersonen der Patientensicherheit Angehörige als wachsame Akteure wahrnehmen. Die Pflegefachpersonen werden auch in einer Vignettenstudie befragt, wie sie die Rolle der pflegenden Angehörigen einschätzen.

Laufzeit: 2018-2019

Drittmittel: Stiftung Pflegewissenschaft Schweiz

Praxispartner: SBK Sektion ZH/GL/SH

- **«Distance Caregiving»:** Das binationale Projekt erforscht in Kooperation mit der evangelischen Hochschule Ludwigsburg, wie Hilfe und Pflege auch über räumliche Entfernung möglich sind. Das Forschungsinteresse umfasst sowohl die pflegenden Angehörigen und ihre Arbeitgebenden als auch die älteren Menschen, die zu Hause gepflegt werden.

Gemeinschaftsprojekt: Forschungsprogramme «work & care» und «Ageing at home»

Laufzeit: 2016–2019

Drittmittel: Dt. Bundesforschungsministerium (Silqua-BMBF)

Bisherige Praxispartnerschaften

Bank Coop, Gleichstellung von Frauen und Männern Kanton Basel-Stadt, Helsana Versicherungen AG, Klinik Barmelweid, Krebsliga Aargau, Krebsliga Schweiz, Lindenfeld – spezialisierte Pflege und Geriatrie, Pflegezentren Stadt Zürich, Spitex Zürich Limmat, SBK ZH/GL/SH, Private Care AG, Schweizerische Alzheimer-Vereinigung, Stadt Winterthur, Swisscom, familienservice, Spitex RegionKöniz

Team

Programmleitung

«work & care»: Prof. Dr. Iren Bischofberger

Wissenschaftliche

Mitarbeitende: Karin van Holten, lic. phil.
Anke Jähnke, RN, M.A., MPH
Alwin Abegg, M.A.
Amelie Zentgraf M.A.
Andrea Käppeli-Fluder, RN, MScN
Dr. Katharina Pelzelmayer
Lara Nonnenmacher, M.A.

Leitung

Kommunikation: Dr. Milena Svec Goetschi

Weitere Informationen

- <https://www.careum-hochschule.ch/work-and-care>

- Die Plattform www.workandcare.ch stellt Videobeiträge, Publikationen und Hinweise zum Thema gute Praxis bei der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit mit Angehörigenpflege bereit.

- Betriebliche Online-Umfrage: Mit diesem Tool erfasst die Careum Hochschule Gesundheit für Arbeitgebende die Situation von «work & care» in ihrem Betrieb.

<https://www.careum-hochschule.ch/work-and-care/Hilfsmittel/Online-Umfrage>

Careum Hochschule Gesundheit

Forschung

Pestalozzistrasse 5

8032 Zürich

Tel. +41 (0)43 222 64 32

forschung@careum-hochschule.ch

www.careum-hochschule.ch/forschung

Stand: Mai 2019

